

## **Prävention und Inklusion braucht auch in dem Bereich des Förderschwerpunktes „*emotional-soziale Entwicklung*“ sonderpädagogische Fachlichkeit in multiprofessionelle Beratungsteams**

Die Präventionsarbeit *Integrierte schulische Erziehungshilfe* ist ein seit Jahrzehnten bewährtes Konzept, mit dem sonderpädagogische Unterstützungsangebote in der Regelschule verortet sind.

Die schulintegrierte Präventionsarbeit im Bereich *emotional-soziale Entwicklung* ist ein niedrigschwelliges, vorbeugendes Angebot, das ausgebaut werden muss.

Diese Prävention bedeutet:

- alltägliche sonderpädagogische Kompetenz vor Ort;
- Verhinderung von Stigmatisierung und Abbau von Barrieren;
- Intensive Zusammenarbeit von Regelschul- und Sonderpädagogik;
- Gemeinsame Arbeit an einer gelebten inklusiven Schulkultur;
- Stärkung der Haltekraft der Regelschule.

**Prävention an Frankfurter Schulen ist praktizierte Inklusion. Deshalb muss dieses präventive Konzept *Integrierte schulische Erziehungshilfe* fortgesetzt und ausgebaut werden.**

Demgegenüber sehen wir seit diesem Schuljahr die **massive Belastung von Regelschulklassen**. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen mit einem Förderanspruch im Bereich *emotional-soziale Entwicklung* hat deutlich zugenommen. Die Regelschulen sehen es als ihren pädagogischen Auftrag, ihre SchülerInnen in ihrer Schule zu halten und sie dort inklusiv zu beschulen. Sie sehen sich dabei mit einer Realität konfrontiert, in der ihnen die notwendigen Ressourcen nicht zur Verfügung stehen. Von Seiten des Staatlichen Schulamtes werden an den Regelschulen keine Förderschullehrer-Stunden bei festgestelltem Förderbedarf im Bereich *emotional-soziale Entwicklung* zur Verfügung gestellt.

Für alle Beteiligten entstehen dadurch Situationen massiver Überforderung. Den Förderansprüchen aller SchülerInnen kann damit in keiner Weise entsprochen werden. Dies konterkariert den gesetzlichen Auftrag zur Inklusion und steht damit im Widerspruch zur UN- Behindertenrechtskonvention.

Eltern von Kindern mit Förderanspruch im sozialen-emotionalen Bereich haben damit nur die Wahl zwischen der Beschulung ihres Kindes in einer Regelschule, die keine angemessene Förderung zur Verfügung stellen kann, oder aber in einer Förderschule.

Eine inklusive Schule, die auch SchülerInnen mit dem Förderschwerpunkt im *emotional-soziale Entwicklung* gerecht wird, braucht

- Sonderpädagogische Fachlichkeit in multiprofessionellen Teams an der Regelschule;
- fachliche Ressourcen die gewährleisten, dass notwendige pädagogische Arbeit in einem verlässlichen und kontinuierlichen Beziehungskontext stattfinden kann.